

## Der Unilever-Konzern

Von Dr. L. Ziehner, Berlin

Unter den großen Weltunternehmen, die der modernen Chemiewirtschaft der Erde das charakteristische Gepräge gegeben haben, spielt der Unilever-Konzern, der große Seifen- und Margarinekonzern, eine hervorragende Rolle. Nach der Imperial Chemical Industries ist er das zweitgrößte Unternehmen der chemischen Industrie Großbritanniens. Seine über fast alle Länder der Erde verzweigten Rohstoff-, Erzeugungs- und Absatzinteressen erstrecken sich aber weit über den Rahmen der chemischen Industrie hinaus, so daß der Konzern auch außerhalb desselben zu einem der führenden Partner der Weltwirtschaft gehört. Einschließlich seiner ausgedehnten nicht zum Chemiesektor zählenden Betätigungsgebiete erzielte das Unternehmen nach Angabe seines Geschäftsberichts im Jahre 1938 einen Umsatz von rund 200 Mill. £ oder 2,5 Mrd. Reichsmark und erreichte damit im Vergleich zu den Leistungen der chemischen Industrie wertmäßig etwa 125% der englischen, 45% der deutschen, 30% der nordamerikanischen oder 10% der Chemieerzeugung der Welt.

Die endgültige Organisation des Unilever-Konzerns mit zwei Dachgesellschaften, einer britischen, der Lever Bros. & Unilever Ltd., London, für sämtliche Interessen in Großbritannien und dem britischen Weltreich, und einer niederländischen, der Lever Bros. & Unilever N. V., Rotterdam, für alle kontinentaleuropäischen und nichtbritischen Belange in Übersee, kam erst im Jahre 1937 zustande, nachdem 1930 eine erste Vereinigung zum Konzern stattgefunden hatte. Ihr ging einige Jahrzehnte die Entwicklung von zwei zunächst völlig getrennten Interessentengruppen voraus, deren ursprüngliche Arbeitsgebiete, die Seifenfabrikation auf der einen und die Margarineherstellung auf der anderen Seite, allerdings auf einer gemeinsamen Rohstoffgrundlage, den Ölsaaten und -früchten der tropischen Überschußgebiete und später dem Waltran der Arktis und Antarktis stand.

Sachlicher Ausgangspunkt der englischen Gruppe war die moderne Kernseifenherstellung. Die historische Voraussetzung für deren großtechnische Entwicklung an Stelle der vorher kleinbetrieblichen Seifensiederei war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in hervorragendem Maße in England gegeben, wo die Entfaltung der Sodaindustrie einerseits die erforderlichen Mengen billigen Ätznatrons zur Verfügung stellte und der Überseehandel andererseits die notwendigen Fettstoffe aus den Überschußgebieten der Tropen im Austausch gegen europäische Fertigwaren heranschaffte. Der Mann, der sich rechtzeitig und tatkräftig in diese Entwicklung einschaltete und damit den Grundstein zu einem der größten Weltchemiekonzerne legte, war William Lever, der aus einem Engros-Kolonialwarengeschäft in Bolton, einer kleinen Stadt im Lancashire-Distrikt, hervorgegangen war. Seife aus pflanzlichen Ölen statt aus Talg, Knochen- und Abdeckereifetten erzielte eine größere Schaumwirkung und war marktgängiger als das bisherige Erzeugnis. Nachdem Levers Lieferanten auf seine diesbezüglichen Forderungen nicht eingegangen waren, nahm er im Jahre 1885 selbst die Seifenfabrikation in Warrington auf, wo zum ersten Male der unter dem Namen Sunlightseife weltbekannt gewordene Markenartikel hergestellt wurde. Im Jahre 1890 folgte bereits eine mit den damals neuesten technischen Errungenschaften ausgestattete Anlage in Port Sunlight, die auch sogleich die Rückgewinnung von Glycerin betrieb, das in der aufstrebenden Schießpulver- und Sprengstoffindustrie guten Absatz fand. Vier Jahre später wurde das Unternehmen in die Lever Bros., Ltd., umgewandelt, der 1906 die Bildung einer Interessengemeinschaft gelang, die praktisch einer Verschmelzung von neun führenden Seifenunternehmen Großbritanniens gleichkam, und der sich 1908—1914 die übrigen bedeutenden Seifenfabriken anschließen mußten.

Bereits vor der Jahrhundertwende begann sich die Lever Bros. mit der Errichtung von Seifenfabriken oder mit dem Erwerb bestehender Anlagen auf dem europäischen Festlande und in Übersee zu befassen, so daß sie um das Jahr 1900 schon Fabriken in der Schweiz, in Deutschland, Kanada, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Australien besaß, denen bald neue Betriebe in Belgien und Holland folgten. Bis zur Bildung des Unilever-Konzerns im Jahre 1930 war die Lever Bros. bereits in nahezu allen europäischen und zahlreichen überseeischen Ländern zum Teil führend in der Seifenindustrie beteiligt.

Vom Beginn seiner Tätigkeit an war das Unternehmen aber nicht nur auf die Erfassung möglichst zahlreicher Betriebe der Seifenindustrie bedacht, sondern zugleich be-

strebt, sich eine von den Schwankungen des Weltmarkts möglichst unabhängige eigene Rohstoffgrundlage zu verschaffen. Nachdem die Firma bereits 1894 im Staate Mississippi eine Ölmühle zur Verarbeitung von Baumwollsaat gekauft hatte, wurde 1898 bei Sydney in Australien eine große Kokosnußölfabrik für die Verwertung der auf den Südseeinseln geernteten Kokosnüsse erbaut. Zwecks ausreichender Rohstoffbelieferung dieser Anlage wurden seit 1901 zahlreiche Faktoreien und große Kopraplantagen in der Südsee angelegt. Zwei Jahre später begann der Erwerb bedeutender Plantagen zur Gewinnung von Palmkernen zur Ölherstellung in Westafrika. Im Jahre 1911 folgte über eine Tochtergesellschaft die Einschaltung in die Fettstofferschließung von Belgisch-Kongo. Ein weiterer Ausbau der Rohstoffbasis im gleichen Jahr war die Beteiligung am Waltranfang durch eine eigene Tochtergesellschaft. Nach dem ersten Weltkrieg erfolgte ein Vorstoß zur Monopolisierung der Waltranerzeugung, ohne jedoch die Erweiterung der übrigen Rohstoffgrundlagen zu vernachlässigen.

Der Erfolg dieser Rohstoffpolitik ergibt sich aus der Tatsache, daß die Lever Bros. im Jahre 1929 über ihre Tochtergesellschaften 74% der Waltran-, 40% der Palmkern- und 33% der Kopragerzeugung der Welt beherrschte. Vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges kontrollierte der Unilever-Konzern mittels seiner Walfangflotte und seiner Fangstationen in der Arktis und den äußeren Hebriden etwa 60% der von Jahr zu Jahr steigenden Weltwaltranerzeugung.

Entscheidend für den erhöhten Einsatz pflanzlicher Öle in der Seifen- und Margarineindustrie, insbesondere aber des vorher hierfür nicht verwendbaren Walöls wurde die Fetthärtung, eine Erfindung des deutschen Chemikers W. Normann. Sie brachte eine ganz wesentliche Verbilligung der Fettrohstoffpreise für beide Industriezweige. Über die 1906 praktisch mit ihr fusionierte Seifenfabrik Crosfield in Warrington, die die Fetthärtungspatente erwarb, gelangte die Lever Bros. in deren Besitz, so daß ihre Konkurrenten auch über vergebene Lizenzen von ihr abhängig wurden, nachdem sie es von der Rohstoffbezugsseite her bereits vielfach waren. Insbesondere die Margarineindustrie verdankt ihren gewaltigen Aufschwung der Fetthärtung, die es ermöglichte, das lange Zeit wegen seines unangenehmen Geruchs und Geschmacks als nicht geeignet betrachtete Walöl mit Erfolg für Kunstspeisefette einzusetzen. Während das gehärtete Walöl 1928 erst 16% des Rohstoffverbrauchs der Margarine- und Kunstspeisefettindustrie ausmachte, waren es 1935 bereits 62%.

Es spricht für den Weitblick der Konzernleitung, daß sie sich auch auf anderen ihr Interessenbereich berührenden Gebieten durch den Erwerb einschlägiger Auslandspatente rechtzeitig einschaltete. So auf dem bereits vor dem zweiten Weltkrieg in Deutschland in der Entfaltung begriffenen Gebiet naturfettfreier hochwertiger Waschmittel, das dann in eigenen Forschungslaboratorien des Konzerns weiter gefördert wurde. Für das Jahr 1948 wird in dieser Hinsicht schon mit einer Entlastung der so sehr angespannten europäischen Fettbilanz in einer Größenordnung von 50 000 t gerechnet.

Die Anfänge der holländischen Spitze des Unilever-Konzerns gehen auf die Margarine zurück, deren Erfindung einst durch fiskalische Erwägungen unter der Regierung des dritten Napoleons angeregt worden war. Im Jahre 1871 begann der Buttergroßhändler Anton Jurgens in der Stadt Oß in Brabant mit der Margarineherstellung nach dem von dem französischen Erfinder Mourieés ausgearbeiteten Verfahren und 1873 folgte sein Berufskollege Simon van den Bergh in der gleichen Stadt mit einer kleinen Anlage. Aus diesen beiden Geschäften gingen die beiden Gruppen Jurgens und Van den Bergh hervor, von denen die letztere seit 1895 auch in England Margarine herstellte. Über den Bezug von Rohstoffen und die Lizenzierung der Fetthärtung trat die holländische Margarineindustrie mit der Lever Bros. in Verbindung. Nachdem sich die beiden Gruppen eine führende Stellung in der Margarinefabrikation des europäischen Festlandes und Großbritanniens zu sichern wußten, schlossen sie sich 1927 zur Margarine Unie N. V. bzw. Margarine Ltd. zusammen. In Deutschland, wo Jurgens schon vor dem ersten Weltkrieg mit einem Ölwerk in Emmerich und Van den Bergh mit einer Margarinefabrik in Cleve festen Fuß gefaßt hatten, wurden im Jahre 1930 über die deutsche Margarine-Union, Vereinigte Öl- und Fettwerke A. G., Hamburg, von Holland aus 75% der deutschen Margarineerzeugung kontrolliert.

Bei der Vereinigung zum Unilever-Konzern im Jahre 1930 bewahrten zunächst sowohl die Lever Bros., Ltd. als auch die Dachgesellschaften der Gruppen Jurgens und Van den Bergh ihre Selbständigkeit. Erst die Bildung der britischen und niederländischen Konzernspitzen 1937 vollendete den organisatorischen Aufbau. In Großbritannien erhielt die dortige Dachgesellschaft endgültig die umfangreichen Produktionsinteressen der Gruppen Jurgens und Van den Bergh, während die holländische sämtliche Belange der Lever Bros. auf dem europäischen Festlande und den nicht britischen Ländern in Übersee übernahm.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des Konzerns im zweiten Weltkrieg war die Klausel, kraft derer die von der britischen auf die niederländische Gruppe übergegangenen Aktien zur Sicherung des Kaufpreises einer Londoner Treuhandgesellschaft übereignet und bei dieser hinterlegt wurden, wobei sich die englische Dachgesellschaft als Vorbesitzerin eine Option auf den Rückerwerb der Aktien unter bestimmten Voraussetzungen, wie den Kriegsfall, vorbehielt.

Nach der 1937 zustande gekommenen Organisation sind beide Spitzen des Unilever-Konzerns nur Holdinggesellschaften, während Rohstoff-, Fabrikations- und Handelsinteressen von besonderen Tochtergesellschaften wahrgenommen werden. Diese ungemein zahlreichen Gesellschaften umfassen sowohl Firmen für die Erzeugung von Rohstoffen und Fertigwaren als auch Handelsgesellschaften, und zwar vom größten Welthandelsunternehmen bis zum Einzelhandelsgeschäft. Der Konzern hat einen typisch vertikalen Aufbau; er betätigt sich nicht nur auf einer Vielzahl von Gebieten unter Zusammenfassung branchengleicher Betriebe der nämlichen Produktionsstufe, sondern hat auf allen wichtigen Interessengebieten die Angliederung der Basen eigener Rohstoffe, ihre Gewinnung und Verarbeitung zu Fertigwaren sowie deren Verschleiß bis zum letzten Verbraucher folgerichtig durchorganisiert. Dies gilt sowohl für die in Übersee plantagenmäßig gewonnenen Ölsaaten und Ölfrüchte, ihre Verarbeitung in Ölmühlen, sowohl in Seifen- und Margarinefabriken und die Belieferung des Groß- und Einzelhandels mit deren Erzeugnissen, als auch für die Verarbeitung des mit eigener Flotte durchgeführten Walfangs zu Waltran und seinen Produkten und deren Vertrieb, oder für die vom Fischereibetrieb bis zum Absatz der Konserven durchorganisierte Fischereiwirtschaft.

In regionaler Beziehung umspannt das Geschäft des Unilever-Konzerns den ganzen Erdball. Seine Fabrikationsanlagen und Vertriebsorganisationen finden sich in fast allen Ländern Europas und der übrigen Erdteile. Seine Rohstoffinteressen liegen in starkem Maße auf dem afrikanischen Kontinent mit zahlreichen Rohstoff-, Plantagen- und Handelsgesellschaften.

Das Fabrikationsprogramm des Unternehmens erstreckt sich auf die großen Gebiete der chemischen Industrie, der Oel- und Fettindustrie und zahlreiche Zweige, insbesondere der britischen und holländischen Ernährungswirtschaft, und zwar bis zur Herstellung der Verpackungsmaterialien.

Erzeugnisse auf dem chemischen Sektor sind: Kern- und Feinseifen, Wasch-, Reinigungs-, Desinfektions- und Körperpflegemittel, Nebenprodukte der Fettsäure- und Glycerin- und Fettsäure, Schwerchemikalien für die Seifenherstellung, Frostschutz- und Wasserenthärtungsmittel, Düngemittel, Leim und Gelatine.

Auf dem Gebiete der Öl- und Fettindustrie werden hergestellt: rohe, raffinierte und gehärtete Pflanzenöle aller Art, Fischöle; Waltran und Waltranprodukte; Margarine und Kunstspeisefette, Speise- und Backöle und -fette; Schmier- und andere technische Öle. Ferner: Stearin, Olein, andere Fettsäuren und ähnliche Produkte, sowie Ölkuchen, Futtermittel für die Vieh- und Geflügelzucht, Fischmehl.

Wichtige Produkte der Nahrungsmittelbranche sind: Käse, Kondensmilch und andere Molkereiprodukte, Fleisch- und Wurstwaren, Fische und Fischkonserven, Wild und Geflügel, Eiscreme, Kakao, Tee und Kaffee.

Schließlich sind von den sonstigen Erzeugnissen Kautschuk, Papier und Verpackungsmaterial sowie Textilerzeugnisse zu nennen.

Für die umfangreiche Jahresproduktion des Konzerns liegen für die letzte Zeit vor dem zweiten Weltkrieg folgende Jahreszahlen vor:

Seifen und Waschmittel	850 000—880 000 t
Feinseifen	600 000—700 000 Stück
Glycerin	88 000—100 000 t
Margarine und Kunstspeisefette	800 000—1 000 000 t
Rohe, raffinierte und gehärtete Pflanzenöle	550 000—625 000 t
Ölkuchen und Viehfuttermittel	2 000 000 t
Waltran	350 000 t

Beschäftigt wurden rund 200 000 Menschen, davon etwa die Hälfte außerhalb Großbritanniens und rund 50 000 in den Plantagen Afrikas und der Südseeinseln. Die vielen

Tochtergesellschaften und Untergesellschaften beschäftigten rund 1000 Direktoren.

Die Ernte an Ölsaaten und Ölfrüchten aus eigenen Plantagen betrug rund 2 000 000 t bei einem Gesamtverbrauch von etwa 3 000 000 t. Der Waltranbedarf dagegen wurde größtenteils durch Eigenproduktion gedeckt.

Mit dieser Erzeugung war der Unilever-Konzern der größte Seifenerzeuger der Erde, der etwa 20% der industriellen Weltherstellung bestritt. Auf Großbritannien entfielen 45% der Konzernproduktion. An der Versorgung Großbritanniens und der Südafrikanischen Union betrug ihr Anteil 80%, an der Bedarfsdeckung Australiens 68%. Die Quote für das ganze britische Weltreich belief sich auf 50%. Selbst in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit ihrer eigenen hochentwickelten Seifenindustrie erreichte der Unilever-Konzern einen Marktanteil von immerhin 15%.

Während bei Glycerin und Margarine rund 25% der Konzernherzeugung in Großbritannien hergestellt wurden, waren es bei Ölen etwa 45%. Für diese Produkte lag eine ähnliche monopolartige Beherrschung der Märkte Großbritanniens und des Empire vor. Aber auch in Kontinentaleuropa und zwar nicht nur in Holland spielte der Konzern die überragende Rolle in der Margarineindustrie. Der Anteil an der deutschen Versorgung mit rund 75% wurde bereits erwähnt.

Der zweite Weltkrieg und sein Verlauf mußten die weltweiten Interessen eines solchen Riesenunternehmens naturgemäß empfindlich berühren und starke strukturelle Rückwirkungen auf seine Produktion haben.

Die Besetzung Hollands und anderer europäischer Länder durch die deutschen Truppen unterband für ein halbes Jahrzehnt die finanziellen Beziehungen zwischen den beiden Konzernspitzen und schaltete die Einflußnahme der britischen Gruppe auf die europäische Kunstspeisefett- und Seifenversorgung vorübergehend aus. Die niederländische Gruppe mit ihren zahlreichen festländischen Produktionsanlagen wurden einem Reichskommissar unterstellt und in die kontinentaleuropäische Wirtschaftspolitik der deutschen Regierung eingeschaltet. Die Verfügungsgewalt über ihre überseeischen Interessen wurde der holländischen Gruppe allerdings dadurch entzogen, daß die britische Dachgesellschaft Ende 1939 die ihr 1937 vorbehaltene Option auf eine hierfür nach südafrikanischem Recht gegründete Tochtergesellschaft der niederländischen Gruppe, die Overseas Holdings Ltd., Durban, übertrug. Diese machte im Mai 1940 von dem Optionsrecht Gebrauch, so daß die englische Konzernspitze faktisch über alle überseeischen Interessen verfügen konnte.

Die Abschnürung der überseeischen Rohstoffzufuhren, Schwierigkeiten in der Beschaffung von Chemikalien und Hilfsstoffen, sowie die den Absatz schmälernenden Rationierungsmaßnahmen für Fettwaren aller Art machten sich auf dem Festland im weiteren Verlauf des Krieges sehr bemerkbar. Ein beträchtlicher Teil der europäischen Fabriken des Konzerns erlitt teilweise erhebliche Kriegsschäden. So wurden zahlreiche Anlagen von den 22 zur deutschen Margarine-Union zählenden — zumeist in der jetzt britischen Zone gelegenen — Firmen, darunter die bedeutenden Anlagen in Goch und Cleve, nahezu völlig zerstört. Im ersten Halbjahr 1945 konnten die festländischen Fabriken überhaupt nicht, und in der Folgezeit nur in sehr beschränktem Umfang arbeiten. Von den Anlagen in Rheinland-Westfalen waren in der zweiten Jahreshälfte 1946 nur Uerdingen und Krefeld in Betrieb; die amerikanische Zone wurde von der Margarinefabrik Estol in Mannheim versorgt, die auch Lohnaufträge für die französische Zone ausführte. Die Operationen des Konzerns in Deutschland standen im Jahre 1946 völlig im Zeichen der ganz unzureichenden Fettrohstoffbelieferung der Margarinefabriken, deren Bedarf durch die viel zu geringe inländische Ölsaaternte nur zu einem Bruchteil gedeckt werden konnte. Auch die Seifenerzeugung litt, in gleicher Weise unter dem Rohstoffmangel, und zwar nach Menge und Qualität.

Die Durchführung des Abbaus beträchtlicher Anlagen der deutschen Seifenindustrie und ihrer neuen Vorprodukte im Zuge des in dieser Hinsicht einer starken Diskussion unterworfenen Demontageplans für die Bizone würde in Zukunft zwangsläufig zu einer wesentlichen Stärkung der Unilever-Position auf dem deutschen Seifenmarkt führen.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in ganz Westeuropa war das Geschäft des Konzerns im Jahre 1946 in beträchtlichem Umfang durch die Fettstoffknappheit und das Fortbestehen behördlicher Kontroll- und Reglementierungsmaßnahmen empfindlich beeinträchtigt. Die größten Fortschritte, die Vorkriegsproduktion in quantitativer und qualitativer Richtung zu erreichen, wurden in Belgien und Norwegen gemacht. Der Mangel an Fettstoffen bedingte, daß sowohl Großbritanniens als auch Holland nur außerordentlich geringe Mengen von Margarine und Seife für Ausfuhr-

zwecke zur Verfügung stellen konnten. Ein schwieriges Problem entstand für den Konzern durch die Industrie-Verstaatlichungstendenzen in Osteuropa, so bedeutende Entschädigungsforderungen für die Margarinefabriken Schicht in der Tschechoslowakei. Bemerkenswert ist, daß die holländische Dachgesellschaft 1946 unter dem Druck verletzter Groß- und Kleinhandelsinteressen der Lebensmittel- und Kolonialwarenbranche ihre Einzelhandelsgeschäfte in Holland abzustößen begann. Es verdient erwähnt zu werden, daß sich auch im Afrikahandel eine ähnliche Entwicklung vollzieht. Die United Africa Co., Ltd., die bedeutende Tochtergesellschaft des Konzerns, geht mehr und mehr von dem bisher in ihrer Hand vereinigten Ein- und Ausfuhrgeschäft zum Spezialhandel über und überläßt den Kleinhandel den Eingeborenen.

Dank der Aufhebung der Preiskontrolle in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den letzten Monaten des Jahres 1946 und der dadurch verursachten Geschäftsbelebung war die niederländische Konzerngruppe in der Lage, ihre durch den Krieg und seine unmittelbaren Folgen verschlechterte Position wesentlich zu verbessern, nachdem durch die Abschnürung der Gruppe vom Weltmarkt und die erwähnte Transaktion ihrer Ueberseeinteressen die britische Spitze zunächst ein starkes Uebergewicht in Erzeugung und Erfolgsrechnung erhalten hatte.

Der Reingewinn des Unilever-Konzerns betrug:

		1938	1945	1946
Britische Gruppe	Mill. £	5,2	6,2	7,7
Niederländ. Gruppe	„ hfl. •	20,7	18,1	31,7
Zusammen	„ £	8,4	7,85	10,7

Mengenmäßig lagen die Umsätze 1946 insbesondere auf dem Gebiete der Seifen und Waschmittel und in schwächerem Maße auch auf dem der Kunstseife und Öle unter dem Vorjahresstand, während der Verkaufserlös zum Teil steigende Tendenz hatte. Die Gesamtumsätze des Konzerns betrugen in einigen wichtigen Warengruppen:

	Mengen in 1000 t		Werte in Mill. £	
	1945	1946	1945	1946
Seifen und Waschmittel	864	750	61,0	57,4
Margarine, Speiseöle und -fette	594	560	50,2	53,75
Andere pflanzliche und tier. Öle und Fette	1511	1479	90,8	94,85
Viehfuttermittel	1187	1256	14,4	16,8

Die Ursache für das in der ersten Nachkriegszeit zu beobachtende Uebergewicht der britischen Gruppe lag einmal in der durch den Krieg begründeten Sonderkonjunktur, zugleich aber begann sich eine wesentliche Verlagerung in der Betätigung des Konzerns von der Seifen-, Margarine- und Nahrungsmittelherstellung in Richtung der Erschließung der afrikanischen Rohstoffquellen abzuzeichnen.

Die kriegerischen Ereignisse behinderten einmal den Walfang und sperrten durch das Eingreifen der Japaner Großbritannien den Zugang zu den großen Fettstoffüberschußgebieten der Südsee, der Philippinen, des ostasiatischen Festlandes, der britischen Malaienstaaten und Niederländisch-Indiens, so daß der Unilever-Konzern schon aus diesem Grunde zur Erweiterung seiner Aktivität in dem vom Kriege unberührten tropischen Afrika gedrängt wurde. Der afrikanische Kontinent ist mehr und mehr in den Vordergrund der Interessen des Unternehmens getreten, die sich in dieser Richtung weitgehend mit den Bestrebungen der Labour-Regierung berühren, Afrika mehr und mehr zum Rückgrat der Nahrungsmittel- und Fettstoffversorgung Großbritanniens zu machen.

Die wichtigste Dachgesellschaft für die afrikanischen Rohstoffbelange des Unilever-Konzerns ist die bereits genannte United Africa Co., Ltd., die schon vor dem Kriege etwa 60 im westafrikanischen Ein- und Ausfuhrgeschäft tätige Firmen zusammenfaßte, die sich zum Teil auch mit plantagenmäßiger Gewinnung pflanzlicher und dem Abbau mineralischer Rohstoffe beschäftigten. Allerdings begann die systematische Einschaltung von Lever Bros. in die Erschließung der afrikanischen Rohstoffquellen und den Afrikahandel bereits kurz nach der Jahrhundertwende und führte in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg durch den Erwerb der Stammaktien der Niger Co., Ltd., die ihrerseits die qualifizierte Mehrheit des Kapitals der United

Africa Co. Ltd., besitzt, zu einer wachsenden Monopolisierung des Afrikahandels. Hauptbetätigungsfeld des Unilever-Konzerns ist Westafrika von der Guineaküste bis zum Kongo-becken.

Nachdem die Anlage von bäuerlichen Ölpalmpflanzungen insbesondere in Nigeria vorausgegangen war, wurde im Jahre 1911 ein wichtiges Projekt auf dem Fettrohstoffgebiet in Belgisch-Kongo in Angriff genommen durch einen Vertrag zwischen der Compagnies Réunies des Huileries du Congo-Belge et Savonneries Lever frères, Brüssel, mit der belgischen Regierung über eine 750 000 ha umfassende Konzession mit Ölpalmbeständen und die Errichtung von 7 Ölpresereien im Konzessionsgebiet. Seit 1937 arbeitet diese Tochtergesellschaft an einem großen Pflanzungsprogramm für 33 000 ha Ölpalmen, 6000 ha Kautschuk und versuchsweise 2400 ha Kakao. Zu den jährlich im Kongogebiet gewonnenen 40 000 Tonnen Öl werden nach Durchführung des Projekts weitere 25 000 Tonnen hinzutreten. Diese plantagenmäßige Palmölgewinnung bildet bereits jetzt eine fühlbare Konkurrenz für die primitive bäuerliche Industrie Nigeriens. In Französisch-Äquatorialafrika erfolgt nach dem zweiten Weltkrieg in Zusammenarbeit mit der dortigen Kolonialverwaltung und französischen Banken die Anlage einer ersten Palmölplantage von 4000 ha.

Das Nachkriegsprogramm des Unilever-Konzerns für Afrika sieht im ganzen die Investition von 9,8 Mill. £ für die Jahre 1946 bis 1949 vor, von denen 55 % für die Entwicklung der Rohstoffgewinnung, 32 % für industrielle Anlagen und 13 % für Handel und Verkehr bestimmt sind. In Süd-Nigerien und an der Goldküste erfährt die Holzkonzession mit 2,25 Mill. £ wesentliche technische und kaufmännische Verbesserungen, um den bisherigen Holzertrag zu vervierfachen. Im Zuge der beginnenden Industrialisierung erhält das Programm auf dem Gebiete der Pflanzenfettverwertung Erweiterungen, Neubauten und Pläne für Seifenfabriken in Nigerien, Belgisch-Kongo und an der französischen Elfenbeinküste.

Auch für Ostafrika liegt ein interessantes Vorhaben vor, eine moderne mit einem Kostenaufwand von 750 000 £ zu erstellende Anlage für die Verarbeitung von Baumwollsaat zu Seifen und Nahrungsfetten im Baumwollgebiet von Uganda.

Dieses Projekt liegt ebenfalls auf der Ebene der Bestrebungen der Labour-Regierung, durch weitere, aber staatlich gelenkte Erschließung Ostafrikas nicht nur den kriegsbedingten akuten Fettmangel Großbritanniens zu beheben, sondern durch einen Zehnjahresplan das Britische Reich künftig auf diesem Gebiet von der Devisen erfordernden Einfuhr möglichst freizumachen. Der von einer besonderen, nach Ostafrika entsandten Studienkommission im zweiten Halbjahr 1946 erstattete Bericht bildet die Grundlage für das großzügige Erdnußprojekt des englischen Ernährungsministers Strachey, in das die United Africa Co. eingeschaltet ist. Trotz des sozialistischen Ressentiments gegen die Beteiligung eines großen Privatunternehmens war man realistisch genug, das Projekt von einem solchen unter öffentlicher Kontrolle lieber in Angriff nehmen zu lassen, statt darauf zu verzichten. Ein Riesengebiet von 1,2 Mill. ha bisher von der Tsetsefliege verseuchten Landes in Nord-Rhodesien, Tanganjika und Kenia soll bei einem Kostenaufwand von 20–40 Mill. £ in 107 große Farmeinheiten für die Monokultur der Erdnuß unter bedeutendem Einsatz von Maschinen und menschlicher Arbeit umgewandelt werden. Nach der Durchführung des Projekts sollen dauernd 32 000 Eingeborene und 750 Weiße auf den Farmen beschäftigt sein. Die Jahresproduktion soll bis 1951 600 000 Tonnen erreichen, um später auf 800 000 Tonnen gesteigert zu werden. Um bereits 1948 eine erste Ernte zu erzielen, sollten zunächst 60 000 ha als Programm des ersten Jahres in Angriff genommen werden.

Der Unilever-Konzern hat sich durch seine Tochtergesellschaft bereitwillig zur Mitarbeit an diesem großartigen Vorhaben zur Verfügung gestellt, dessen Durchführung eine weitere Verbesserung seiner hervorragenden Stellung in der modernen Weltwirtschaft der Pflanzenöle und Fettstoffe bedeutet.

— Wi 17 —